

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illust. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 s. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Volkung, Großröhrensdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. F. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 24.

Dienstag, den 25. Februar 1908.

60. Jahrgang.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

Hausmädchen, welches Feldarbeit mit übernimmt, spätestens den 1. April 1908 von Rittergut Bretzig.
2 Arbeiterfamilien für Landwirtschaft, Antritt sofort, von Rittergut Straßgraben.
1 Hausmagd bei sofortigem Antritt, Lohn nach Uebereinkunft, von El. Pampel, Rittergutspächter, Rittergut Hennersdorf bei Kamenz.

1 Pferdeflecht und 1 Magd für Haus und Feld von Schmieder, Mittelbach.
1 Pferdeflecht (verheiratet), zugleich Kutscher, Antritt 1. oder 15. März (Lohn: Sommerhalbjahr 15 Mk., Winterhalbjahr 12 Mk., freie Wohnung und Kartoffeldeputat) von Rittergutspächter Hofmann, Schwepnitz.

Das Wichtigste vom Tage.

Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamtes Staatsminister Sydow übernahm gestern seine Dienstgeschäfte.
Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der sich eben von einer Influenza erholt hatte, ist an den Nasern erkrankt, befindet sich aber bereits auf dem Wege der Besserung.
Herzog Albert von Württemberg wurde zum kommandierenden General des 13. (württembergischen) Armeekorps ernannt.
Die Trauerfeier für Professor v. Esmarch findet am Donnerstag in der Kieler Nikolaiirche statt.
Die Reichsregierung beabsichtigt, eine Vorlage über eine Anzahl Kolonialbahnen einzubringen.
In München traten sämtliche organisierten Droschkentischer und Chauffeure in den Ausstand.
Die Verhandlungen gegen Hauptmann v. Goeben in Allenstein, der des Mordes angeklagt ist, wird Mitte März stattfinden.
Auf der Fahrt von Liegnitz nach Jauer wurde ein Reisender im Eisenbahnabteil überfallen, beraubt und hernach aus dem Zuge geworfen.
Die Aufhebung der Kriegsgefangenschaft der Herero ist nicht in Kraft getreten, da in letzter Zeit zu viel Herero entlaufen sind.
König Viktor Emanuel empfing den russischen Admiral Eberhard, dessen Geschwader seit einigen Tagen in Neapel liegt.
Eine Herabsetzung des englischen Flotten-Budgets um 7 bis 9 Millionen soll von der Regierung zugestanden sein.
In Japan ist eine starke Geld-Krisis ausgebrochen.

Die dauernden Ursachen der Kriegsgefahr im Orient.

Wenn unten auf der Balkanhalbinsel die Gegensätze der politischen Interessen oder der Religion und Rasse aufeinanderstoßen, so wird als Anlaß dazu immer die Nebenbuhlerschaft der Großmächte oder der Fanatismus der Völkerschaften des Orients angegeben. Im Grunde genommen liegen die Ursachen für die dauernde Kriegsgefahr im Orient aber nicht in den geschilderten Gegensätzen und Leidenschaften, und auch neuerdings nicht in den österreichischen Eisenbahnplänen auf der westlichen Balkanhalbinsel, die Hauptursache für die politischen Unruhen und die Kriegsgefahr im Orient bildet immer nur die Türkei und deren zukünftige Schicksale. Zwar ist die Türkei nicht kriegslustig mehr, da sie in den letzten Kriegen ihre Kräfte so ziemlich erschöpft hat, und schließlich fast immer besiegte wurde, aber die Türkei erweckt aus ganz anderen Gründen die Kriegsgefahr. Die kleinen christlichen Balkanstaaten wie Serbien, Bulgarien, Montenegro und Griechenland erkennen alle die Existenzberechtigung der Türkei in Europa nicht mehr an, sie sehen in der Türkei den Eroberer und frechen Eindringling, der ihnen Land und Leute entzissen hat und deshalb aus Europa wieder heraus muß, und an dieser politischen Lösung halten diese Balkanstaaten alle fest und gibt es für sie keine Versöhnung mit den Türken. Die Großmächte selbst haben nun eine doppelte Politik verfolgt, sie haben in der schwierigen Lage die Befreiung der kleinen Balkanvölker vom türkischen Joch begünstigt, aber aus politischer Nebenbuhlerschaft der Türkei noch eine gewisse Existenzberechtigung zuerkannt. Das war der Türkei gegenüber auch seitens der Großmächte eine schwierige Aufgabe, denn die Türkei ist als Staat so elend rückständig und erbärmlich, daß er die internationale Rechtsgrundlage, auf der alle Kulturvölker sonst stehen, eigentlich nie offen und ehrlich, sondern nur erzwungen anerkannt hat,

auch bei jeder Gelegenheit diese Rechtsgrundlage und die internationalen Verträge durch Verschleppungen nicht erfüllen will. Solchen Zuständen gegenüber muß man auch sagen, daß es das Beste wäre, daß das türkische Staatswesen aus Europa hinweggefegt würde, ja auf der ganzen Welt überhaupt nicht mehr geduldet würde, denn die Türkei ist und bleibt ein schweres Hindernis und ein doppelter Krebschaden für die Ausbreitung der Kultur im Orient. Die Frage und der Zankapfel besteht dabei aber immer darin, was an Stelle des türkischen Staatswesens gesetzt werden soll und wer den äußerst wertvollen Besitz Konstantinopels in die Hände bekommen soll. Da alle beteiligten Mächte eine kriegerische Entscheidung über diese Frage scheuen, so dürfte eine allmähliche Auflösung der Türkei durch den Prozeß der politischen Emanzipation der christlichen Völker im Orient und die Ausbreitung der wirtschaftlichen Interessen aller interessierten Mächte das Schicksal der Türkei sein. Im Grunde genommen hat ja dieser Prozeß schon seit fast hundert Jahren begonnen und hat schon dazu geführt, daß vom türkischen Reiche Rumänien, Serbien, Montenegro, Griechenland und Bulgarien losgetrennt und selbständig gemacht worden sind. Würde nun ein großer Aufstand noch dazu führen, Ostrumelien und Thessalien selbständig zu machen, so wäre der Sultan in Europa nur noch der Statthalter von Konstantinopel, und die Liquidation der Türkei wäre bis auf eine letzte Frage in Europa so ziemlich vollstän- dig. Auf dieses Ziel steuern die unversöhnlichen Unruhen und Aufstände auf der Balkanhalbinsel auch immer wieder hin, und sie werden nur noch verschärft durch den Gegensatz zwischen den Griechen und Bulgaren.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Konzert der Geschwister Boucher.) Vergangenen Sonnabend fand im Saale des Herrnhauses ein ziemlich gut besuchtes Konzert der beiden Schwestern Ernestine (Violine) und Elmire (Klavier) Boucher aus Paris statt. Dieselben haben sich schon in den letzten Jahren als gute Künstlerinnen hier eingeführt und wurden auch deshalb mit viel Interesse empfangen. Fräulein Ernestine Boucher verfügt als Violinvirtuosin über eine vorzügliche Technik und gefunden Vortrag, was besonders in Bach „Chaconne“ und Ernst „Elegie“ zur Geltung kam. Ganz vorzüglich gelang ihr Paganini „Non piu Mesta“, in dessen vielen Schwierigkeiten sie eine große Reinheit und Sicherheit zeigte. In ihrer Schwester Fräulein Elmire Boucher fand sie eine sichere, wenn auch nicht immer feine Begleiterin. Das Klavier war wiederholt in den Pianostellen der Violine in der Tonstärke nicht angepaßt; wahrscheinlich war dies aber auch dem leider weniger guten Instrument zuzuschreiben. Mit großem Beifall wurden die von der Pianistin vorgetragenen Solostücke und ebenso eine Zugabe von Thalberg „Home sweet home“ aufgenommen, welche sie mit großer Fertigkeit und Kraft wiedergab. Der Abend kann als ein wohlgelungener bezeichnet werden. G. G.

Pulsnitz. Von zuständiger Seite werden wir gebeten, unseren Bericht über den Brand in Obersteina, den wir dem „Kamenzener Tageblatt“ entnahmen, dahin zu berichtigen, daß der Kalamitose einen Schaden an Möbeln und Getreide von ca. 1300 M hat.

Pulsnitz. Der „Turnerbund“ feierte am Sonntag im Schützenhause sein diesjähriges Fastnachtsvergnügen. Eingeleitet und unterbrochen wurde das turnerische Gebotene durch gut gespielte Musikpiècen unserer Stadtkapelle. Der Verein bot zum Teil ganz Erstaunliches; es war pikante Arbeit, die ebenso von Fleiß wie von guter gymnastischer Veranlagung und Leistung zeugte. Bei dem Barrenturnen der Männerriege zeigte es sich, daß selbst 30er und ältere, wenn sie nur treulich weiter üben, die turnerische Geschmeidigkeit der Jüngeren zu behalten imstande sind. Die Stabübungen der Jünglinge, der Turnerinnen, die Gruppenstellungen und der Gruppenreigen aller unter der Leitung des altbewährten Turnwart, Herrn Heß, waren Glanzleistungen. Guter Geschmack in der Erfindung und im Aufbau und präzise

und elegante Ausführung machte sie gleichermaßen dazu. Rauschender Beifall begleitete mit Recht diese Vorführungen. Dem Verein ist zu seinem Turnwart, seinem Vorstand, und seinen Eliteturnern und deren Leistungen von Herzen Glück zu wünschen. Der derzeitige Turnwart, Herr Hoffmann, gab in seiner anfangs gehaltenen Begrüßungsrede bekannt, daß der Verein eine Krankenunterstützungs-kasse gegründet habe. Da der Besuch der Veranstaltungen des Turnerbundes, so auch am Sonntag, bei seiner geachteten Stellung, die er sich zu eringen gewußt hat, stets ein zahlreicher ist, so dürfte der Sammelbund, den ein Holzstäbchen barg, gewiß ein erträglicher gewesen sein.

Pulsnitz. (Stadttheater.) Der gestrige Theaterabend war leider nicht so gut besucht, wie man erwartet hatte; eine Wiederholung dieses Stückes dürfte einen vollen Saal finden. Zur Aufführung kam „Der Dieb“ von Henri Bernstein. Diese Komödie spielt auf dem Schlosse Legardes bei Paris, ist ein Bild aus dem Leben und hält die Besucher in atemloser Spannung bis zuletzt. Der 2. Akt war sehr dezent, der Oberregisseur hatte nur zu Gunsten einer kleinen Bühne von der Vorhänge einigegestrichen. Gespielt wurde sehr gut, die Hauptrollen lagen in den Händen des Fräulein Braut und der Herren Schüte und Hubloff.

Pulsnitz. Kinematographische Vorführungen des deutschen Flottenvereins. Der „Dresdener Anzeiger“ schreibt über die kinematographischen Vorführungen des deutschen Flottenvereins im Vereins-hause zu Dresden, dieselben, welche am nächsten Freitag auch hier gezeigt werden und deren Ausführung in beiden Fällen die Deutsche Biostopgesellschaft in Berlin übernommen hat, unter anderem folgendes: „Sie benutzt einen prächtigen Apparat, der die Bilder klar und ruhig wiedergibt, sodaß das Zittern und Flimmern ganz verschwunden ist. Die Aufführung zerfällt in drei Teile. Der erste Teil bringt ausschließlich Marinebilder. Wir sehen die Sprengung einer Mine, wobei eine mächtige Wassersäule 80 Meter hoch aufsteigt und sich als Sprühregen über die ganze Umgebung ergießt. Dann folgt ein angreifendes Torpedoboot. Er geht mit voller Fahrt auf ein Schiff los, feuert und dampft ab. Großartig wirkt der Wildzyllus Flottenmanöver; 20 gewaltige Panzer durchfurchen die See, begleitet von einer Anzahl kleiner Kreuzer und Torpedoboote. Den Schluß dieses Teils bildete der Vorbeimarsch einer Torpedobootsflottille, ein noch nie gezeigtes Bild. — Der zweite Teil umfaßt das Kolonialprogramm, Originalaufnahmen aus den deutsch-afrikanischen Kolonien — Südwest, Kamerun, Togo —, also Bilder, die mit dem Seebild das Landschaftliche verbinden und so recht geeignet sind, den Zuschauern die deutschen Kolonien, Land und Leute, zu veranschaulichen. — Der dritte Teil bringt glänzende Bilder aus den Swinemünder Kaisertagen. Ein Ereignis von hoher politischer Bedeutung war die diesjährige Zusammenkunft Kaiser Wilhelms II. von Deutschland und des Zaren Nikolaus II. von Rußland auf der Reede von Swinemünde. Wir sehen im Bilde beide Majestäten das Flaggschiff der deutschen Hochseeflotte „Deutschland“ besteigen und die Begrüßung durch den Prinzen Heinrich von Preußen. Wunderbar wirkt die Herbstparade des Garde-Korps auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin am 2. September 1907. Sehenswert ist auch das Bild: Erste Ausfahrt des Lloyd-Schnelldampfers „Kronprinzessin Cecilie“ von Bremerhaven nach Newyork am 6. August 1907. Geschickt ausgewählte Musik leitet zu den einzelnen Vorführungen über und trägt wesentlich bei, die Stimmung zu erhöhen. Wir können jedermann, jung und alt, nur empfehlen, diese herrlichen Vorführungen zu besuchen, niemand wird sie verlassen, ohne aufrichtige Freude über das Gesehene.“ Außer Vorträgen der Stadtkapelle werden zu den Vorführungen am nächsten Freitag noch Solis für Gesang und Klavier geboten.

— Die königliche Amtshauptmannschaft Kamenz gibt bekannt, daß die Pferdewormstufung infolge

